

15. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr C)

P r e d i g t

Kombination AT - Ep - Ev

Liebe Schw. und Br. im Herrn !

„**Was muss ich tun,**
um das ewige Leben zu gewinnen ?“

So fragt der jüdische Schriftgelehrte Jesus.

Darin steckt letztlich DIE Grundfrage des Menschen:

Was muss ich tun,
um sinnvoll leben zu können ?

Der Schriftgelehrte weiß von seinem Beruf her
die Antwort:

>> Sie liegt im Gottesgesetz des Volkes Israel.

>> Dort findet er die Stimme Gottes.

Aber trotzdem: Er möchte offenbar einmal hören,
was der berühmte Jesus, der nicht Theologie
studiert hat, dazu sagt.

Beide sind sich einig: **Gottes- und Nächstenliebe**

>> DAS ist der Weg zum sinnvollen,

>> ja zum ewigen Leben.

Der Schriftgelehrte aber möchte in einem
der beiden Punkte eine genauere Erklärung.

Deshalb fragt er nach: „**Wer ist mein Nächster ?**“

Ob wir heute auch so zurück fragen würden ?

Liebe Schw. und Br., vielleicht würden wir
in unserer Zeit, in der viele Menschen
Schwierigkeiten haben mit dem Glauben an
Gott, eine andere Verständnisfrage stellen:

>> Nicht: „**Wer ist mein Nächster ?**“

>> sondern die Frage nach dem Ersten Gebot:

„**Wer ist (eigentlich) Gott ?**“

Wer ist DER, den wir

„**mit ganzem Herzen und ganzer Seele,
mit all unserer Kraft und all unseren
Gedanken lieben sollen**“ ?

(1)

Der Stolz des gläubigen Israel war es,

dass es „Gottes Stimme“ (vgl. Dtn 30,10) kannte.

„Die Gebote und Gesetze Gottes“ (vgl. ebd.) waren
ihre Verbindung und die Brücke zu Gott.

In ihm fand Israel, dass Gott für sein Volk da war:

ein gerechter, ein gütiger und barmherziger Herr.

(2)

Aber wer ist nun DER, den wir „**mit ganzem Herzen
und ganzer Seele, ...**“ lieben sollen“?

Als Christen glauben wir, dass Gott sich nicht
begnügt hat mit der Mitteilung seines Willen =
mit der Offenbarung seines Wortes.

Gott ist weiter gegangen: Er hat einen Weg gewählt,
der für das gläubige Israel nicht auszudenken
war.

Gott hat zwar gesagt (Ex 20,4): „**Du sollst dir kein
Gottesbild machen ...** .“

Aber er hat uns ein „Bild seiner selbst“ geschenkt.

Im Apostelbrief haben wir das in Form
eines alten Christus-Hymnus gehört (Kol 1,15 +19):

„**Christus ist**

das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,“

„... **Gott wollte mit seiner ganzen Fülle**

in ihm wohnen,“

Gewiss: Uns Menschen ist es verboten,
uns von Gott ein Bild zu machen.

Wir würden ihn uns gewiss zu klein vorstellen
und ihn auch zu klein darstellen.

Aber Gott ist **so groß**,
dass er - und nur Er - es sich leisten kann,
uns ein Bild von sich zu schenken.

Und dieses Bild ist sein Sohn: „**Christus ist
das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,“**

Das meint natürlich nicht,
dass Gott so aussieht wie ein Mensch.

Das bedeutet viel mehr, dass Gott uns im Reden
seines Sohnes und - und in seinem Handeln
gezeigt hat, wer er für uns ist.

Zu diesem Handeln gehört auch, dass er für uns
aus Liebe in den Tod gegangen ist.

Er ist auch vor der Bösartigkeit dieser
Menschenwelt nicht zurückgeschreckt:

Er hat sich dem sündhaften Tun der Menschen
unterstellt, um dies durch seine Liebe zu
durchbrechen.

Mehr und Größeres kann uns Gott
in dieser Zeit nicht von sich kundtun.

Liebe Schw. und Br., **Wir sollen den Herrn, unseren
Gott, lieben**, der sich in seinem Sohn aus Liebe
zu uns bis zum Letzten hingegeben hat.

Wir sollen
**auf dieses Handeln Gottes in seinem Sohn
Antwort geben** mit einem Glauben,

- >> der aus dem Herzen,
- >> der aus der Seele kommt
- >> und der Gedanken und Kraft = Vernunft und Wille einsetzt.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben“

durch und wie Jesus

und mit Hilfe des Heiligen Geistes.

Das ist die ERSTE Antwort auf die Frage:

„Was muss ich tun,

um das ewige Leben zu gewinnen?“

Der zweite Teil der Antwort heißt dann natürlich:

"Du sollst den Nächsten lieben

wie dich selbst."